

ziehen, drängen sich die Fußgänger. Auf dem Asphaltpflaster, das den Fahrweg bildet, rollen Fuhrwerke aller Art dahin. In der Mitte der Straße fahren die Wagen der Straßenbahn, die mit Menschen dicht besetzt sind. Oft tönt die Warnungsglocke; sie mahnt die säumigen Fußgänger, die den Fahrweg überschreiten, zur Eile. Die Straße hinauf und hinunter jagen prächtige Kutschwagen und einfache Droschken. Hier und dort bewegt sich ein schwerfälliger Omnibus; von seinem Verdeck schauen die Passagiere behaglich auf das Gewirr zu ihren Füßen nieder. Wo Hauptstraßen sich kreuzen, hält auf stattlichem Rosse ein Schutzmann und sorgt dafür, daß in dem Verkehr keine Störung eintritt.

3. Plötzlich ertönt schrilles Läuten in der Ferne; schnell wenden sich die Fuhrwerke nach rechts und links, und auf dem freigewordenen Mittelwege sausen die Wagen der Feuerwehr vorüber, der Brandstätte zu, nach der man sie gerufen hat.

4. Allmählich nähern wir uns dem Südende der Friedrichstraße, die hier durch die Säulenhallen des Halleschen Tores abgeschlossen ist. Vor uns liegt der kreisrunde Belle-Alliance-Platz; in seiner Mitte erhebt sich die Friedenssäule, die von einer Viktoria gekrönt ist.

5. Plötzlich geht eine Bewegung durch die Menge. Die Fußgänger bleiben stehen und ordnen sich in Reihen. Dahersprengende Schutzleute unterbrechen den Wagenverkehr. Aller Augen blicken erwartungsvoll nach dem Tore, durch welches rauschende Militärmusik hereindringt. Ein Regiment kehrt zurück, das draußen auf dem Tempelhofer Felde geübt hat. Geführt aber wird es von dem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, selbst. Dicht hinter dem Musikkorps reitet er und erwidert mit ernstester Freundlichkeit die ehrfurchtsvollen Grüße seines Volkes.

130. Das Standbild des Großen Kurfürsten.

Lesebuch von Wetzel.

Auf der Kurfürstenbrücke steht das herrliche Standbild des Großen Kurfürsten, der von 1640—1688 über Brandenburg geherrscht hat. Hoch sitzt er auf mutigem Rosse. Sein Auge blickt stolz und kühn. Das Haar wallt ihm bis zur